



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 6. Wie man erkennen vnd wissen könne/ in was für einem Standt der Mensch werde scheiden auß diser Welt/ vnd mit was für versuchungen er angefochten solle werden von dem bösen Geist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Können die Teufel den Menschen vorpredigen / wann ihnen kein zeit mehr ist bewilligt worden guts zuthun: Aber selig ist der jenig Mensch / welcher in seinem leben vor dem schmeicheln des bösen Feinds seine Ohren stopffet / vnd immerdar Gott vor Augen hat / auch ihm das verlichene Liecht des Tags zu nutz machet in guten Wercken / damit / wann er in seinem lesten endt / Gott den Herrn vmb hülff anruffet / er dies selbe möge erlangen / alle versuchungen des Teufels vberwinden / seine grausame Gesichter verspotten / vnd also seliglich im friden entschlaffen.

Cap. VI.

Was gestalt man erkennen vnd wissen könne / in was für einen Standt der Mensch werde scheiden auß diser Welt / vnd mit was für versuchungen er angefochten solle werden von den Teufeln.

Die edle Natur des Menschen wirdt so wol in den Heydnischen als heiligen Büchern / gar artlich vnd sein verglichen einem Baume: Man weiß / daß der Baum hat seine Wurzeln / Rindten / Laub / Blumen vnd Früchte: Er bedarff zu seiner vnterhaltung / der Erden / des Regens vnd des Thaws: desgleichen des Windes / damit er durch das hin vnd wider wehen / desto stercker werde / vnd seine Wurzeln desto weiter setze in das Erdreich. Vñ so wol er als andere ding seind vergänglich / dann er zeiget an / daß er eben an dem ort werde niderfallen vnd verderben / dahin sein Leib am meisten hengt / vnd seine äst sich am meisten hin neigen: Eben auff diese weis ist der Mensch ein vmbgekehrter Baum / als vil die statur betrifft. Dann an statt der Wurzeln / welche steiff stehen in der Erden / stehet des Menschen Haupte samit den Haaren auffwertzen Himmel / nicht ohne sonderbare vrsach / auff daß er weislich sich erinnern solle /

⚡

daß

Philipp: 3. daß solches sey sein wahres Vatterlandt vnd daher offte
 mahls mit dem Apostel sprechen solte: **Unser wandel ist**
im Himmel: An statt der äst, hat der Mensch die Armben/
 die Zendt, die Bain, vnd Süß, welche nach der Erden sehen/
 damit als der Mensch in zeit seines lebens sich erinnern solle/
 zusamen die geistlichen Güter / mit allein der verdienstlichen
 werck der Buß, sonder auch der Brüderliche lieb, sich jmmen
 dar erinnerend, was der weise Mann spricht: **Alles was**

Ecclesi: 9. **dein Handt vermag zuthun, das thue stetiglich.**
Dann denen so darinnen seind in der Hölle, da du
hinfehrest, ist weder Werk, Kunst, erkentnuß noch
Weißheit. Die Rinden des Baums im Menschlichen
 Körper ist sein Haut: Die Blätter seind die wort: Die Blü-
 men seind sein gericht, vnd die Früchte bedeuten seine werck.
 Vnd das leben vnd sein vermehung, nimt der Mensch gleich
 als von der nahrung, welche auß der Erden wirt gegraben.
 Durch die Windt werden bedeut die vnterschiedliche verän-
 derungen der orten, welche ihm seinen Körper stärker machē.
 Vnd beschließlichen, pflegt der Mensch gemeinlich an der
 jenigen krankheit zusterben, mit dem er in seinem Leben am
 meisten ist behafft gewest, oder von dem jenigen humore, dar-
 zu er von natur am meisten geneigt ist vnd der in an meisten
 herrschet, der seye gleich Sanguinisch, Cholerisch, plegma-
 tisch oder melancholisch.

Aber unsere geistliche auflegung zu prosequiren, ist zu
 wissen, daß durch die Rinden des Baums verstanden wirdt
 die fürsichtige couersation vñ vnteredung, welche den Men-
 schen soll absondern von den vnfrosien, in betrachtung was
 der Apostel spricht: *Corrumpunt bonos mores colloquia mala:*
 das ist, böse Gespräch verderben die gute Sitten. Durch die
 Blätter werden bedeut die heilige wort vnd Götliche discurs-
 sen, welche auß dem Munde des Chustlichen Menschens
 gehen sollen, nach dem Rath des Apostels Petri, welcher
 spricht: **So jemand redet, der rede als Gottes wort.**

Petri: 1.
 cap. 4.

Dann

Durch die wolriechende Blumen des Baums wirdt bedeut
das gute Geruch seiner Sitten / damit es gereiche zu der lieb-
lichen Glori Gottes / Dann der Apostel spricht: Christi bo-
nus odor fumus Deo: Die Früchte sind die gute Werck / wel-
che der Mensch immerdar thun soll / damit er nicht auß diser
Welt hinweg genommen werde / als ein vndächtiger / vnd
geworffen inn die ewige gluet / laut des Spruchs Christi:

1. Cor: 2.

Matth: 7.

**Ein jeder Baum / welcher mit gute Früchte bringt /
soll werden abgehawen vnd ins Fiewr geworffen.**

Die Windt / der Schnee / der Hagel / von deme der Baum
desto stärker wirdt / wer verstehet nicht / daß solches bedeute
allerhandt trübseligkeiten diser Welt / mit denen die fromme
Christen werden geübt / vnd wachsen in der heiligen Tugend
der gedult: Höre was der Apostel sagt von den wunder-
barlichen effekten der trübsal redend: **Wir rühmen vns**

Rom: 5.

**der Trübsal / dieweil wir wissen / daß trübsal ge-
dult bringt:** Vnd was bedeut der Regen vnd der Thaw
anderst / als eben den Thaw der Göttlichen gnaden / welcher
von dem Propheten genennt wrdt ein williger Regen / vnd
welchen Gott referuirt vnd vorbeheldt seinen Erben:

Psal: 67.

Gleich wie nun ein fürsichtiger Bawfmann / welcher
einen Baum wil abhawen / sich hinder dem jenigen ort setzet /
da er sihet das sich die äst am meisten außbreiten / seytemal er
wol weiß / daß der Baum / von wegen der schwere derselben /
am selben ort wird niderfallen: Eben auff dise weiß kan man
auff des Menschen neigungen vnd Wercken prognosticiren
oder weisagen / inn was für einem Standt derselb werde
sterben / entweder zur verdammuß oder zur seligkeit: Dann in
was für neigungen vnd wercken er scheidet auß diser Welt /
in eben denselben soll er werden geurthelt. Wofern der wes-
gen man vermerckt / dz der Mensch sich freuet in der Andacht
vnd guten Wercken / so ist leichtlich zuuerhoffen / daß er / wo-
fern er darinn stirbt / sein werde inn der zahl der Auserwehlt-
ten: Hergegen / wofern er geneigt vnd ergeben ist den Lastern

Lij

zur

zur zeit der gesundtheit / so ist vnzweifelich zuermuthen / daß er werde gesellschaft leisten den verdambten. Daher spricht Bernardus: Im Todtbeth hawt man den Baum vmb / vnd wohin er fellt / da bleib er ligen / Dann wie dich Gott würde finden / also würde er dich auch vrtheilen / vnd allda würst vnueränderlich vnd vnwideruslicher weiß verbleiben. So sehe derwegen der Mensch wol auff / wohin der Baum fallen werde / ehe vnd bevor er fellt / dann nachdem er gefallen ist / würde nit bewilligt / ihne widerumb auffzuheben / vilweniger vmbzuwelzen. Vnd wer da begert selig zusterben / der lebe frömblich / vnd examinire sich beyzeiten selbst fleißig / worz auff sein Leben beruhe / was er für Sitten an ihm habe / vnd worzu er sich am meisten geneigt befinde. Vnd wosfern er vermerckt / daß er vbel disponirt ist / so soll er sich dergestalt disponiren vnd schicken / damit / wann je der Baum seines Lebens vnuersehens solte werden abgehawen / alsdann ihne die äst seiner bösen Sitten nicht machen fallen in das Thal der ewigen verdammuß. Dann / wann er ein mahl im selben Thal wirt sein gefallen / würde ihm nimmermehr erlaubt / sich darz auffzuheben.

Dieses examen vnd bekehrung des Lebens / dienet auch dahin / daß der Mensch ein grosse hoffnung schöpfen könne / in seinem lesten endt vber die Teufelische versuchungen zu triumphiren / seythemal er durch dieses mittel beyzeiten gelernt hat / die vngestimmigkeiten seiner inclinationen vnd neigungen zu vnterdrukken vnd den vnzimlichen begierden zu widerstreben. Dann ob schon vnser Widersacher vn sichtbar ist / vnd seine versuchungen mancherley seind / Also / daß man daher nit eigentlich wissen könne / an was für einem ort er den Menschen versuchen vnd angreifen werde in seinem lesten endt / Nicht desto weniger ist genzlich zuermuthen vnd zubeforgen / dz er an eben dem jenen ort solle werden angefochten / darinn er zur zeit der gesundtheit sich am öffteristen hat ergeben zu den Lastern. Daher spricht Bernardus / daß der böß feind in denen versuechungen / die er wider vns vbet / bisweiln zu seinem vortheil brauche vnser natürliche appetiten vnd affectionen / allermassen er durch solches mittel geschicht.

ſucht hat zuerſuchen den gebenedeyten **Jesus** / als er vermerckte daß demſelben / nach aufgeſtan-
denem langem faſten / anſing zu hüngern. Dann er ſprach: **Viſtu Gottes** Math: 4.

Sohn / ſo ſpuch das diſer **Stein Brot** werde. Deß gleichen brauchet er dißſals / vnſere böſe begierden vnd vnzimliche verlangen / Inmaſſen er gethan hat mit dem vnglückſeligen **Juda** / Dann weil er vermerckte / daß **Judas** geneigt war zu der Kranckheit deß Geizes / brauchte er eben daſſelbe mittel / vnd ſtürzte diſen geizigen Menſchen von wegen der begierd zu den 30. Silberling / in die ſchendliche Sünd der ver-
rätherey / vnd leglich in den todt deß Leibs / vnd ewigen verdammuß der Seelen.

Der heilig **Bernardus** warnet vnns gleichſals vor der luſtigkeit deß **Sathans** / vnd ſpricht: Wann der böß Feind jemand will verführen / ſo betrachtet er erſtlich ſein Natur / vnd ſezet alßdann ſein ziel / dahin er ſihet / daß er geneigter iſt zu fallen in die Sünd. Daher ſpricht **Ilidorus** / daß der Teufel den Menſchen fürnemblich an dem jenigen ort verſuche / dahin er ſihet / daß derſelb wegen ſeiner vberflüßigen humoren / am leichtlichſten bewegt wirdt zu den Laſten / damit er alßo nach gelegenheit der humorn / exerciren vnd vber möge die anfechtung / Allermaffen einer / welcher ein Waſſer wil machen herab flieſſen / daſſelbe nicht anderer orten hinauffwertz leitet / von dannen es nicht könnte hinab lauffen.

Hierauß hat ein jeder Chriſt leichtlich abzunehmen / an was für einem ort der böß Feind ihn werde in ſeinem leſten endt angreiſſen vnd verſuchen / vnd daß er ihn fürnemblich mit eben der Sünd werde anfechten in ſeiner Kranckheit / mit dem er ihn verſucht vnd vberwunden hat in ſeiner geſundheit / dann er weiſt / vnd iſt der gantzlichen meynung / daß der Menſch / von wegen ſeiner leibſchwachheit / deſto leichtlicher wirdt ſein zu überwinden / vnd obzuſiegen. Vnd deßwegen iſt vernünfftiglich zubeforgen / daß der böß Feind in ſolchem leſten kampff / alle die jenigen / werde anfechten mit der vngedule in der Kranckheit vnd mit dem zorn gegen dem Haußgeſindt / welche in ihrem Leben ſeind geweſt häntig / zornig /

Erster Theil der vbung

vnd häckel. Mit der hoffnung widerumb gesündt zu werden oder noch länger zuleben/ versücht er die jenigen in ihrem lesten endt/ welche geweest sein einer gesunden complexion/ vnd welche offtermals seind krank aber widerumb gesündt worden. Mit dem Geiz wegen der Güter/ die sie hinderlassen werden nach ihrem todt/ versücht er die jenigen/ welche in ihrem leben fast geitig vnd begürrig seind geweest solche Güter zusamblen vnd karg sie zubewahren. Mit der sorg vmb daß sie verlassen werden Weib/ Kindt vnd andere befreundet/ molestiret er die jenigen in ihrem lesten endt/ welche dieselbigen vnmesiglich haben geliebt: Die jenigen machet er zu sehr söchten den Todt/ welche in ihrem leben einen grausen haben gehabt vom Todt reden zuhörien: Die jenigen versücht er mit der Sünd der faulkeit damit sie nit in acht nemen das heyl irer Seelen/ welche zur zeit der gesündtheit/ wenig oder nichts gefragt haben nach dem zukünfftigen Lebē. Im Glauben würdt der jenig von ihm angehörien/ welcher in vilen curiositatibus sich hat beladen/ vnd sehr gelehrt/ aber wenig gotts söchtig ist geweest. Mit der verzweiflung sechset er den jenigen an/ in seinem lesten endt/ welcher vil Jaren gelebt hat in Sünden/ oder niemaln rechtschaffen gebedicht: Mit dem Laster der vana gloria oder vermessenheit versücht der Widersacher die jenigen/ welche zumil beygemessen haben ihren guten Wercken/ oder welche ruhm söchtig oder Zenchler geweest seind in ihren Wercken. Mit der vbugen forcht begraben zu werden/ versücht er die jenigen/ welche gar zarte Zerlein vnd eytele liebhaber ihres Leibs geweest seind. Mit disen vnd dergleichen versüchungen können die Teufel (auß verhengtnuß Gottes) den Menschen ansechten vnd so lang tribuliren/ bis er sie bringt in seinen Klauen vnd sie machet zu armseligen Sclauen.

So gehe derwegen/ O Weltmensch/ in dir selbst/ vnd betrachte/ ob es dir gebüre/ in der kurzweil zuleben/ vnd dich nicht byezeiten zubekehren von deinen bösen weegen/ damit
du

Su also entgehen mögest du vilen tödelichen Stricken / welche dir gelegt vnd fürberaitet seind von den bösen Geistern in deinem letzten ende. O Menschliche armeligkeit / wer kan entgehen (spücht der heilig Augullinus) diesen so vilen Stricken / wann er sie nit sibet? Vnd wer wirdt sie sehen / als eben den du / O H e r o / erleuchtest mit deinem Lichte? Zumaln / weil diser Vatter der finsternuß seine Strick verbirgt in seiner finsternuß / damit also in derselben die jenigen erapt vnd gefangen werden / welche Kinder seind der finsternuß / vnd nicht sehen dein Lichte.

Fürwar / nicht wol kan der jenig / welcher seines gefallens in der tunccken finsternuß seiner Sünd lebt zur zeit der gesündtheit / verhoffen / daß er entgehen werde können den Listern die ihm fürberaitet werden von den Teufeln inn seinem letzten ende / wofern er sich nicht zur zeit der gesündtheit vnd gnaden beflissen hat / seine finstere Laster zuwerlassen den finstern Teufeln. Dann ob ihm schon auß sonst derbarer Göttlicher gnad geholffen kan werden inn seinem letzten Ende / vermüg des vnendlichen Schazes der Göttlichen Barmherzigkeit / so ist doch höchst gefährlich / wann der Mensch zur zeit der gesündtheit / schwebt inn seinen Lastern / vnd sich darauff verläßt / daß ihm geholffen solle werden im Todt. Dann dergleichen hülf pflegt Gott gemeinlich nur denen zuwerleyhen / welche seine Kinder vnd Freunde seind. Vnd diser vrsachen halben ist das allerbeste vnd sicherste mittel / den bösen Feindt im Todtbeth zu überwinden / daß man nemlich sich nicht lasse vberwinden von seinen anfechtungen zur zeit des Lebens: Vnd wofern man je bißweiln auß Menschlicher schwachheit / etwa siel inn ein Sünd / daß man alsbaldt widerumb auffstehe / vnd mit Göttlicher hülf die stärck reparire vnd zu den Waffen greiffe / vnd bey zeiten wahre Buß thue / auch lerne / hinfüran behutsamer zu sein / vnd seine inclinationes vnd neigungen in acht zunehmen / damit sie ihm nicht gereichen zum fall. Also / daß / wann der Mensch inn seinem letzten Ende

auff diese weiff wirdt sein beschaffen/ vnnnd mit keinem gegens
gewicht der Sünden beladen/ so kan er gute hoffnung habe/
dass er werde entfliehen den finstern Stricken des Teufels/
vnd/ vermittelst Göttlicher hülff/ erlangen einen herrlichen
Triumph.

Cap. VII.

Von der vngedult mit dern die Krancken
zum ersten werden vom bösen Feindt
angefochten.

S Wol der vnordenlicher/ boßhaffteiger vnd verschla
gener böß Feind/ kein sonderbare ordnung vnd Regel
pfllegt zuhalten in versuch/ vnd anfechtung der Men
schen in ihrem lesten ende/ nicht desto weniger halte ich dar
für/ dass das erste/ mit welchem er die Menschen ansicht/ seye
die vngedult: Vnd deswegen wollen wir von derselben an
fangen zu discurren. Dann durch diese versuchung pfllegt
der böß Feindt das Gemüt des armen Patienten in anfang
seiner krankheit/ dermassen zuerbittern/ dass er leßlich ein
Zer/ vnd Patron wird seines Verstandts vnd Sinnen. Dann
er persuadiret vnd vberedet ihn/ dass ihm sein krankheit seye
zugestanden von ohngefähr/ vnnnd nit durch den willen vnd
ordnung der Göttlichen fürsichung/ welches aber ein grobe
Lugen vñ Kezerische Gottslästerung ist. Andermals vber
redet er ihn/ dass sein schmerzen dermassen groß seye/ dass nie
maln ein Mensch inn der Welt dergleichen außgestanden/
oder aber dass Gott vnrecht mit ihm vmbgehe/ in deme ders
selb ihn so schwerlich angreiffe/ da doch er seye gewesen ein so
guter Chriß: Vnd dieses thut der böß Feindt darumb/ damit
der Kranck nicht allein anfangen wider Gott zumurren/ son
der auch ihm feind vnd gehässig werde/ vnd leßlich ihn rene
gire verlaugne vnd lästere. Also/ dass/ wann der patient von
seinem Nechsten verwundet ist worden etwa auß vbersehen/
oder